

Seit Anfang 2014 sind bei Domino's Pizza die ersten E-Scooter unterwegs. Die Firma ist stolz darauf, dass sie ihre Pizzas nun ohne Abgas und Lärm ausliefern kann.



Foto: Henry Balaszkeskul

Flotte Elektrozweiräder

Immer mehr Schweizer Firmen nutzen für Dienstfahrten im Nahverkehrsbereich auch E-Bikes und E-Scooter. Damit sind sie nicht nur kostengünstig, sondern auch energieeffizient und emissionsfrei unterwegs.

Von Autos hat sich Domino's Pizza schon lange verabschiedet – und seit Anfang des Jahres kurven nun die ersten Pizza-Kuriere auf rassigen E-Scooter durch die Schweizer Innenstädte. Martin Scheidegger ist glücklich über seine neue Flotte: «60 E-Scooter sind gekauft. Bis in zwei Jahren wollen wir komplett auf Elektro umsatteln», sagt der Marketing-Chef der GmbH mit Sitz in Kloten. Nach der Post ist Domino's Pizza das Unternehmen mit der höchsten Anzahl E-Scooter in der Schweiz. Scheidegger rät Firmen, die auf Elektrofahrzeuge umstellen wollen, diese vorher unbedingt gründlich auf Praxistauglichkeit zu testen. Sein Unternehmen probierte E-Scooter von diversen Anbietern aus: «Das Problem war, dass die Akkus lange aufgeladen werden mussten und wir die Scooter dann nicht fahren konnten.» Die junge Schweizer Firma Etrix

nahm sich der Schwachstelle an – und entwickelte für die gewerbliche Nutzung von E-Scooter eine Wechselbatterie. Scheidegger überzeugt die Lösung. «Mit drei Handgriffen können wir die leere Batterie nun aus dem Fussraum des Scooter herausnehmen, in die Ladestation stellen und eine volle Batterie einlegen.» Pro Scooter braucht das Unternehmen jetzt zwar zwei Batterien – aber dafür sind die Fahrzeuge optimal ausgelastet.

Weniger Lärm – glückliche Anwohner

Bei der Umstellung von Benzinrollern auf E-Scooter sei ihm der Klimaschutz wichtig gewesen, sagt Scheidegger. In der Innenstadt punkten die E-Scooter zudem bei der Lärmvermeidung: «Wir bekommen sogar Dankeschreiben von Anwohnern im Quartier, weil wir jetzt praktisch geräuschlos unterwegs sind.»

Ausserdem konnte der Pizzakurier einfacher Mietverträge für neue Filialen abschliessen, weil er zusicherte, die Pizzas nur mit E-Scooter auszuliefern.

Eine Gesamtkostenrechnung lohnt sich: Vor allem durch tiefere Treibstoff- und Servicekosten können E-Scooter den höheren Kaufpreis gegenüber Benzinern langfristig wettmachen. Die Elektromotoren seiner neuen Scooter seien so gut wie servicefrei, freut sich Scheidegger. «Die Praxis wird uns langfristige Vergleichszahlen liefern.» Auf jeden Fall spare man bereits heute Benzin und Motorenöl.

Ideal für kurze Distanzen in der Stadt

Während Domino's Pizza in all seinen Filialen von Benzinrollern auf E-Scooter umstellt, sind weitere Unternehmen erst daran, das Potenzial von Elektrozweirädern vermehrt

TIPPS

- ✔ NewRide bezahlt selbst keine Fördergelder, verweist aber auf seiner Website auf aktuelle Förderbeiträge.
- ✔ Um Batterien nachzuladen, genügen handelsübliche Steckdosen. Viele Restaurants, Hotels oder Garagen bieten Kunden ihre Steckdosen kostenlos zum Laden von E-Zweirädern an. Immer öfter befinden sich Steckdosen auch an Fahrrad- und Motorradständern. Verzeichnis sind öffentlich zugängliche Ladestationen unter www.lemnet.org.
- ✔ E-Bikes dürfen in Begegnungszonen mit Unterstützung verkehren – allerdings mit maximal 20 Stundenkilometern.
- ✔ Bei den meisten Elektrovelos kommen Lithium-Ionen-Akkus zum Einsatz. Die meisten

Akkus müssen nach etwa drei bis fünf Jahren ersetzt werden. Ein regelmässiger Einsatz steigert die Lebenserwartung von Akkus.

- ✔ Batterien sollten nicht ganz entladen werden, das beeinträchtigt die Lebensdauer.
- ✔ Bei Lithium-Batterien ist es wichtig, dass die Spannung während des Ladeprozesses exakt eingehalten wird. Es lohnt sich, beim Kauf und Betrieb eines Elektrofahrzeugs auf das Batteriemangement zu achten.
- ✔ Händler, die Batterien und Akkus in der Schweiz verkaufen, müssen sie wieder zurücknehmen. Zur Finanzierung der Entsorgung ist im Verkaufspreis jedes Akkus eine vorgezogene Entsorgungsgebühr inbegriffen.

www.newride.ch

zu entdecken. So wird bis 2016 die ganze Rollerflotte der Post mit Strom unterwegs sein. Ideal sind die E-Scooter und E-Bikes vor allem in Innenstädten und Agglomerationen. Zu den Pionieren gehören Kurierdienste oder Firmen wie die Spitem, die Hausbesuche machen. Weitere Kandidaten sind Versicherungsinspektoren, die wenig Gepäck transportieren müssen, oder Architekten und Bauleiter, die im Stadtbereich von Baustelle zu Baustelle unterwegs sind. Auch künstliche Gebisse werden heutzutage mit E-Bikes vom Labor zum Dentalstudio transportiert.

Nächste Entwicklung: Cargo-E-Bikes

Elektrozweiräder haben ein grosses energetisches Potenzial. Einerseits aufgrund der besseren Energieeffizienz des Elektromotors gegenüber dem Verbrennungsmotor. Andererseits, weil es sich gegenüber Autos um leichte Fahrzeuge mit einem entsprechend tieferen Energieverbrauch handelt. Doch während E-Bikes in der Schweiz bereits erfolgreich sind, ist bei den E-Scooter der Marktdurchbruch noch nicht geschafft. «Ein solcher Durchbruch wäre aber wünschenswert, da E-Scooter erheblich mehr Auto- und Motorradkilometer ersetzen könnten als E-Bikes», sagt

Stephan Walter. Der Fachspezialist Mobilität beim Bundesamt für Energie ist aber auch von den Vorteilen von Elektro-Lastenvelos überzeugt: Die so genannten Cargo-E-Bikes entwickeln sich zunehmend zu einer weiteren interessanten Alternative im städtischen Güterverkehr.



energieschweiz

BERATUNG UND VERNETZUNG

EnergieSchweiz ist die nationale Plattform, die alle Aktivitäten im Bereich erneuerbare Energien und Energieeffizienz koordiniert. Dies erfolgt in enger Zusammenarbeit mit Bund, Kantonen, Gemeinden und zahlreichen Partnern aus Wirtschaft, Umweltverbänden und Konsumentenorganisationen sowie privatwirtschaftlichen Agenturen. Energie Schweiz wird operativ vom Bundesamt für Energie geleitet.

www.energieschweiz.ch

IM FOKUS

Heidi Hofmann

Leiterin der Geschäftsstelle NewRide, Biel



Was ist das Ziel des Projekts «Kommerzieller Einsatz von Elektrofahrzeugen in Firmen»?

Die interessierten Firmen können Elektrofahrzeuge einsetzen, die auf ihre Bedürfnisse abgestimmt sind, und deren Praxistauglichkeit testen. Die Unternehmen sollen direkt von den betriebswirtschaftlichen Vorteilen dieser Fahrzeuge überzeugt werden. Am Ende der Testphase werden die Erfahrungen wissenschaftlich ausgewertet. Wir hoffen, dass sich Elektrofahrzeuge in der Schweizer Unternehmensmobilität zunehmend etablieren.

Wie funktioniert die Vermietung?

Unternehmen, die sich an der Aktion beteiligen, können die Fahrzeuge während vier bis sechs Monaten testen. Die täglichen Dienstfahrten sollen auch längerfristige Aussagen ermöglichen. Die Mietpreise sind für alle Fahrzeuge gleich: Sie betragen bloss 200 Franken pro Fahrzeug und Monat. Es ist ein bewusst kostengünstiges Angebot; unsere Fahrzeuge sind zudem vollkaskoversichert.

Kann jede Firma mitmachen?

Wir wollen das Projekt in drei Pilotregionen durchführen und haben im März mit Bern gestartet. Die anderen Regionen sind noch offen. Wenn es am Projekt interessierte Firmen gibt, die ausserhalb der Region Bern ihren Sitz haben, sollen sie auf jeden Fall Kontakt mit uns aufnehmen.

Kann eine Firma sich auch an NewRide wenden, wenn sie noch unschlüssig ist?

Unbedingt. Wir geben gern Auskunft. Wir können Factsheets und Vergleichsdaten zur Verfügung stellen – etwa zu Themen wie Sicherheit, Wartung oder Batteriehandling. Unsere Beratung ist nicht produktspezifisch, sondern lösungsorientiert und neutral.

Foto: Nathalie Flubacher